

Beschlussempfehlung und Bericht **des Sportausschusses (5. Ausschuss)**

- a) zu dem Antrag der Abgeordneten Götz-Peter Lohmann, Dagmar Freitag, Helga Kühn-Mengel, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der SPD sowie der Abgeordneten Winfried Hermann, Petra Selg, Birgitt Bender, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
– Drucksache 15/931 –

Durch Bewegung und Sport Gesundheit und Prävention fördern

- b) zu dem Antrag der Abgeordneten Detlef Parr, Dr. Heinrich L. Kolb, Dr. Dieter Thomae, weiterer Abgeordneter und der Fraktion der FDP
– Drucksache 15/474 –

Die Kompetenzen des Sports bei Prävention und Rehabilitation besser nutzen

A. Problem

Prävention und Gesundheitsförderung müssen entsprechend ihrer Bedeutung als gesamtgesellschaftliche Aufgabe betrachtet werden. Regelmäßige Bewegung und Sport weisen große Präventionspotenziale auf. Gesundheitsorientierte Sportangebote geben die Chance zu einem eigenverantwortlichen Umgang mit der eigenen Gesundheit.

B. Lösung

Zusammenführung der Anträge und Annahme eines gemeinsamen Antrags.

Einstimmigkeit im Ausschuss

C. Alternativen

Keine

D. Kosten

Kosten wurden nicht erörtert.

Beschlussempfehlung

Der Bundestag wolle beschließen,

die Anträge auf den Drucksachen 15/931 und 15/474 zusammenzuführen und in folgender geänderter Fassung anzunehmen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Regelmäßige Bewegung und Sport weisen große Präventionspotenziale auf. Sie fördern die körperliche und psychische Leistungsfähigkeit und das Wohlbefinden in einem umfassenden Sinn und verringern Erkrankungsrisiken, kompensieren Fehlernährung und Stress.

Durch regelmäßige Bewegung und Sport kann beispielsweise das Risiko von Stoffwechselerkrankungen wie Diabetes mellitus Typ 2, Osteoporose und von Herz-Kreislauf-Erkrankungen gesenkt werden. Rückenbeschwerden können durch Haltungsschulung und Rückentraining vermieden und geheilt werden. Ebenso gibt es Hinweise, dass psychische Erkrankungen wie Depressionen und Angstzustände durch sportliche Betätigung positiv beeinflusst werden können. Dies zeigt, dass neben gesunder Ernährung und der Vermeidung von Risiken wie Rauchen und Alkoholkonsum der sportlichen Bewegung eine besondere Bedeutung zukommt.

Zudem schaffen sportliche Aktivitäten, insbesondere für Jugendliche, Raum für Begegnung, Miteinander und soziales Lernen. Über Bildungs- und Statusgrenzen hinweg kann Sport seinen Beitrag leisten, Toleranz zu stärken und Integration zu fördern.

Prävention und Gesundheitsförderung müssen entsprechend ihrer Bedeutung stärker als bislang in den Mittelpunkt der Bemühungen gestellt und als gesamtgesellschaftliche Aufgabe begriffen werden.

Die Ausrichtung von Bewegungsangeboten im Breiten- und im Schulsport muss sich hierfür an gesellschaftlichen Realitäten orientieren. Während auf der einen Seite das Angebot an sportlichen Aktivitäten immer größer und abwechslungsreicher wird und „Fitness“ zum „Kult“ geworden ist, ist das Alltagsleben vieler Menschen eher durch Bewegungsmangel charakterisiert. Sportwissenschaftlichen Untersuchungen zufolge bewegt sich nur jeder zehnte Deutsche zwei Stunden oder mehr in der Woche. Dieser Trend zur Bewegungsarmut ist besonders bei der heranwachsenden Generation problematisch.

Die soeben erschienene gemeinsame Studie des Deutschen Sportbundes, der AOK und des Wissenschaftlichen Instituts der Ärzte Deutschlands (WIAD) über den Fitness-Stand von über 20 000 Kindern und Jugendlichen zwischen 6 und 18 Jahren zeigt einen erschreckenden Trend zu körperlicher Inaktivität mit den entsprechenden gesundheitlichen Risiken.

Mit besonderer Sorge ist die mangelnde sportliche Aktivität bei Kindern einhergehend mit oftmals falschen Ernährungsgewohnheiten zu sehen. Koordinationsschwächen, motorische Leistungsschwächen und Adipositas sind die Folgen, die zunehmend beobachtet werden. Jedes fünfte Kind gilt in Deutschland als übergewichtig. So wird für die nächsten Jahre eine rasante Zunahme der Erkrankung an Altersdiabetes auch schon im frühen Alter prognostiziert. Eine Sensibilisierung der Gesellschaft ist dringend notwendig. Direkt angesprochen werden müssen Eltern, Erzieher, Lehrer, Kommunen und Vereine. Der gesundheitsorientierte Aspekt sollte beim pädagogischen Konzept des Schulsports stärker als bisher hervorgehoben und durch Aufnahme in die Lehrpläne verstärkt werden. Hierin liegt eine Chance, Kindern im Sportunterricht, verstanden als praktische Gesundheitserziehung, gesundheitsbewusstes Verhalten auch als lebenslange Grundeinstellung nahe zu bringen. Dies muss schon im Kindergar-

ten beginnen. Doch auch Schulhöfe und Schulwege müssen so gestaltet sein, dass Kinder eine ausreichende Gelegenheit zur körperlichen Bewegung erhalten. Durch eine verstärkte Kooperation von Schulen und Vereinen sollten mehr Kinder und Jugendliche dauerhaft beim Sport gehalten werden können.

Selbst im hohen Alter wächst der Prävention durch Sport eine immer größere Bedeutung zu. Viele Unfälle könnten vermieden werden, wenn ältere Menschen durch Kraft- und Balancetraining regelmäßig mobilisiert würden. Deshalb ist zu begrüßen, wenn Krankenkassen ihre Präventionsangebote gezielt für Seniorinnen und Senioren ergänzen.

Sport und Bewegung sind zentraler Bestandteil von Prävention. Dies wurde auch beim letzten Weltgesundheitstag 2002 thematisiert, der unter dem Motto stand: „Gesund leben – in Bewegung bleiben“. Wir begrüßen den Einsatz des Deutschen Sportbundes im Bereich von Prävention und Rehabilitation, insbesondere die Aktionen „SPORT PRO GESUNDHEIT“ und „SPORT PRO REHA“, „Rundum-Fit“ und Gymnastik für Untrainierte in Zusammenarbeit mit der Bundesärztekammer. Wir schätzen die Vielzahl der freien Träger, Selbsthilfegruppen und öffentlich geförderter Institutionen (wie z. B. Volkshochschulen), die mit eigenen Veranstaltungen das Angebot zur Gesundheitsbewegung bereichern. Wir schließen uns den klaren Worten der Sportministerkonferenz der Länder in der Bundesrepublik Deutschland an, die bereits am 29./30. November 2001 in Saarbrücken die „Weiterentwicklung des Gesundheitssports in der konsequenten Verbindung des Vereinssports mit dem Gesundheitssystem“ gefordert hat. Wir begrüßen Projekte wie „Bewegte Schule“, in denen im Schulsport der gesundheitsfördernde Ansatz bereits umgesetzt wird.

Gesundheitsorientierte Sportangebote geben die Chance zu einem verantwortlichen Umgang mit der eigenen Gesundheit, die alle Menschen ansprechen. Eine aktive, regelmäßige und systematische körperliche Belastung soll die Gesundheit somatisch und psychosozial erhalten, verbessern oder wiederherstellen. Mehr Bewegung führt zu einer höheren Leistungsfähigkeit, größerer Gesundheitsstabilität und höherer Zufriedenheit.

Durch körperliches Training kann ebenfalls bei schon eingetretener Erkrankung bzw. Behinderung, eine Verschlechterung verhütet, beziehungsweise das Leben mit der Krankheit erleichtert werden (Rehabilitation). Körperliche Bewegung muss auch in diesem Zusammenhang stärker genutzt werden.

II. Der Deutsche Bundestag begrüßt alle Initiativen, die zur Stärkung der Prävention ergriffen worden sind und fordert die Bundesregierung auf,

- die Prävention als eigenständige, vierte Säule im Gesundheitswesen (neben Akutbehandlung, Rehabilitation, Pflege) auszubauen;
- dem Deutschen Bundestag den Entwurf eines Präventionsgesetzes zuzuleiten, in dem
 - die vorhandenen vielfältigen Ansätze der Prävention auf eine solide Basis gestellt werden,
 - die Ausgestaltung von Prävention festgeschrieben wird,
 - das Prinzip des Wettbewerbs berücksichtigt wird und
 - ein Finanzierungskonzept vorgelegt wird;
- Strukturen zu unterstützen, durch die den Versicherten im Rahmen der Prävention und der Rehabilitation Anreize zu einem gesundheitsbewussten Verhalten gesetzt werden;
- im neuen Forschungsförderschwerpunkt „Primäre Prävention und Gesundheitsförderung“ Projekte der Bewegungsförderung verstärkt zu berücksichtigen und daraus neue Förderkonzepte, Standards und Instrumente zur Qualitätssicherung zu entwickeln;

- das im Projekt „gesundheitsziele.de“ entwickelte Gesundheitsziel „Gesund aufwachsen: Ernährung, Bewegung und Stressbewältigung“ aufzugreifen und im Rahmen ihrer Zuständigkeit umzusetzen;
- im Rahmen des Deutschen Forums Prävention und Gesundheitsförderung die Rolle des Sports in der Prävention zu stärken und zu fördern und in Kooperation mit Sport- und Heilmittelverbänden eine Aufklärungskampagne zu starten, um über die positive Wirkung von körperlicher Bewegung und die Risiken körperlicher Inaktivität aufzuklären;
- bei der möglichen Schaffung einer gesetzlichen Grundlage für einen Präventionsfonds Sport und Bewegung in die Förderangebote mit aufzunehmen und die systematische Qualitätsverbesserung von gesundheitsorientierten Sport- und Bewegungsangeboten zu unterstützen;
- den Krankenkassen weiterhin zu ermöglichen, qualitätsgesicherte Präventionsangebote durch Sport im Rahmen des § 20 SGB V finanziell zu fördern;
- den Krankenkassen die Möglichkeit zu geben, ein Bonussystem für diejenigen zu schaffen, die an präventionsorientierten Sport- und Bewegungsmaßnahmen teilnehmen;
- die Aus-, Fort- und Weiterbildung der in Gesundheitsberufen Tätigen, insbesondere Ärztinnen und Ärzte, so zu gestalten, dass ein Bewusstsein für die Präventionspotentiale des Sports und konkrete Anknüpfungsmöglichkeiten in der Versorgung geschaffen werden, soweit der Bund hier mitwirken kann;
- gemeinsam mit den Ländern und kommunalen Körperschaften den „Rahmenplan zur Förderung des Seniorensports“ des Deutschen Sportbundes und die Einrichtung der „Runden Tische für Bewegungsaktivitäten und Präventionsport“ bei den Landkreisen und Kommunen zusammen mit dem Deutschen Sportbund und seinen Organisationen zu unterstützen;
- den Sport für Menschen mit einer Behinderung auch unter präventiven Gesichtspunkten dauerhaft zu unterstützen und weiterzuentwickeln;
- sich bei den Ländern dafür einzusetzen, bei der Modernisierung des Bildungssystems das pädagogische Konzept des Schulsports um die Gesundheitserziehung zu erweitern und die Aus-, Weiter-, und Fortbildung von Erzieherinnen und Erziehern sowie Lehrerinnen und Lehrern auf diese Inhalte auszurichten sowie im schulischen Umfeld für mehr Möglichkeiten zu täglicher körperlicher Bewegung zu sorgen (Gestaltung der Schulhöfe – Pausensport);
- Bewegung im Alltag (z. B. gehen, Rad fahren) sowie Spiel- und Sport für Kinder und Jugendliche durch entsprechende Initiativen in der Stadtentwicklungs- und Verkehrspolitik zu fördern und an die Länder und Kommunen zu appellieren, im Rahmen ihrer Zuständigkeit für die entsprechende Infrastruktur zu sorgen;
- im Rahmen der Gesundheitsberichterstattung des Bundes das Thema der körperlichen Bewegung und ihre Chance für Prävention und Rehabilitation zu berücksichtigen;
- die Zusammenarbeit der Gesundheits- und der Sportminister der Länder zur effektiven und effizienten Vernetzung von Gesundheit und Sport im Sinne gesundheitsorientierter Angebote zu fördern.

Berlin, den 6. November 2003

Der Sportausschuss

Peter Rauen
Vorsitzender

Dagmar Freitag
Berichterstatte

Klaus Riegert
Berichterstatte

Winfried Hermann
Berichterstatte

Detlef Parr
Berichterstatte

Bericht der Abgeordneten Dagmar Freitag, Klaus Riegert, Winfried Hermann und Detlef Parr

I. Überweisungen, Voten des mitberatenden Ausschusses und Abstimmungsergebnisse im federführenden Ausschuss

Der Deutsche Bundestag hat den Antrag der Fraktionen SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf Drucksache 15/931 in seiner 43. Sitzung am 8. Mai 2003 sowie den Antrag der Fraktion der FDP auf Drucksache 15/474 in seiner 31. Sitzung am 13. März 2003 zur federführenden Beratung an den Sportausschuss und zur Mitberatung an den Ausschuss für Gesundheit und Soziale Sicherung überwiesen.

Der **Ausschuss für Gesundheit und Soziale Sicherung** hat in seiner 39. Sitzung am 15. Oktober 2003 einstimmig empfohlen, die Anträge auf den Drucksachen 15/931 und 15/474 in der Fassung der Ausschussdrucksache 15/268 des Ausschusses für Gesundheit und Soziale Sicherung gleich lautend der Ausschussdrucksache Nr. 49 des Sportausschusses mit folgender Änderung anzunehmen:

Der Teilsatz unter Ziffer II: „– den Krankenkassen mehr Freiraum einzuräumen, den in § 20 SGB V vorgesehenen Betrag von 2,56 Euro pro Versicherten zielgerichtet für Prävention durch Sport einzusetzen,“ wird wie folgt gefasst:

„den Krankenkassen weiterhin zu ermöglichen, qualitätsgesicherte Präventionsangebote durch Sport im Rahmen des § 20 SGB V finanziell zu fördern;“.

Der **Sportausschuss** hat die Beratung des FDP-Antrags in seiner 11. Sitzung am 9. April 2003 aufgenommen und die Durchführung einer öffentlichen Anhörung beschlossen, wobei der noch zu überweisende Antrag der Fraktionen SPD und BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN in die öffentliche Anhörung mit einbezogen werden sollte. An der öffentlichen Anhörung während der 13. Sitzung des Sportausschusses am 21. Mai 2003 nahmen folgende Sachverständige teil:

- Dr. Eckart Fiedler (Vorstandsvorsitzender der Barmer Ersatzkasse)
- Dr. Gudrun Eberle (AOK-Bundesverband – Abt. Prävention)
- Prof. Wolfgang Schlicht (Institut für Sportwissenschaft der Universität Stuttgart)
- Priv. Doz. Dr. Helge Uwe Hebestreit (1. Vorsitzender der Gesellschaft für Pädiatrische Sportmedizin e. V.)
- Prof. Dr. med. Hans-Hermann Dickhuth (Präsident der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention)
- Prof. Dr. Herbert Löllgen (Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention)
- Prof. Dr. Dr. Winfried Banzer (Beauftragter für Sport und Gesundheit des Deutschen Sportbundes)

- Hartmut Courvoisier (Vizepräsident Rehabilitationssport des Deutschen Behinderten-Sportverbandes)
- Dr. Elisabeth Pott (Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung)
- Dr. Ulla Walter (Medizinische Hochschule Hannover, Abt. Epidemiologie, Sozialmedizin und Gesundheitsforschung)

Der **Sportausschuss** hat die Beratung in seiner 18. Sitzung am 2. Juli 2003 fortgesetzt und in seiner 22. Sitzung am 15. Oktober 2003 einstimmig beschlossen, dem Deutschen Bundestag die Zusammenführung der beiden Anträge und die Annahme des aus der Beschlussempfehlung ersichtlichen gemeinsamen Antrags auf Ausschussdrucksache Nr. 15/49 unter Berücksichtigung des Änderungsantrags des Ausschusses für Gesundheit und Soziale Sicherung zu empfehlen.

II. Wesentlicher Inhalt der Anträge

Zu Drucksache 15/931

Die Koalitionsfraktionen fordern die Bundesregierung in ihrem Antrag auf Drucksache 15/931 auf, die Prävention als eigenständige, vierte Säule im Gesundheitswesen (neben Akutbehandlung, Rehabilitation, Pflege) auszubauen und dem Deutschen Bundestag den Entwurf eines Präventionsgesetzes zuzuleiten, indem die Ausgestaltung von Prävention festgeschrieben wird und die vorhandenen vielfältigen Ansätze der Prävention auf eine solide Basis gestellt werden. Den Krankenkassen soll die Möglichkeit gegeben werden, ein Bonussystem für diejenigen zu schaffen, die an Maßnahmen der Sportprävention teilnehmen. Außerdem soll der Seniorensport gefördert, der Behindertensport auch unter präventiven Gesichtspunkten unterstützt und weiterentwickelt werden, die Bewegung im Alltag sowie Spiel und Sport für Kinder und Jugendliche durch entsprechende Initiativen in der Stadtentwicklungs- und Verkehrspolitik gefördert werden.

Zu Drucksache 15/474

Im Antrag der Fraktion der FDP auf Drucksache 15/474 wird die Bundesregierung aufgefordert, bei der geplanten Reform des Gesundheitswesens Strukturen zu schaffen, durch die dem Versicherten im Rahmen der Prävention und der Rehabilitation Anreize zu einem gesundheitsbewussten Verhalten gesetzt werden. Außerdem soll in Kooperation mit den Ländern, den kommunalen Körperschaften, dem Sport und den Heilmittelverbänden die systematische Qualitätsverbesserung gesundheitsorientierter Sportangebote gefördert werden. Weiterhin soll die Bundesregierung dafür Sorge tragen, dass die Krankenkassen die Rahmen der in § 20 Abs. 5 SGB V vorgesehenen Mittel für Prävention und Selbsthilfe gezielter einsetzen und gesundheitsorientierten Sport berücksichtigen.

III. Ausschussberatungen

Die Mitglieder des Sportausschusses begrüßten fraktionsübergreifend, dass es gelungen sei, sich auf einen gemeinsamen Antrag aller Fraktionen auf Ausschussdrucksache 15/49 zu einigen.

Berlin, den 6. November 2003

Dagmar Freitag
Berichterstatlerin

Klaus Riegert
Berichterstatter

Winfried Hermann
Berichterstatter

Detlef Parr
Berichterstatter

